

Das Freundschaftsbuch des Apothekers Friedrich Thomas Bach

Eine Quelle zur Geschichte der Musikerfamilie Bach

Von Karl Fischer (Nürnberg)

Die Musikerfamilie Bach ist seit dem Tode ihres größten Sohnes, des genialen Johann Sebastian, in einer großen Zahl von Werken und Aufsätzen musikalisch, genealogisch und erbbiologisch untersucht worden, aber nicht viele dieser Arbeiten führen uns weiter in die Gegenwart herein als bis zu den Söhnen des großen Meisters, sehr wenig vollends ist über die Familie von Johann Sebastians ältestem Bruder Johann Christoph Bach (1671—1721) bekanntgeworden. Man weiß, daß der Knabe Johann Sebastian nach dem frühen Tode seines Vaters (gest. 1695) einige Jahre im Hause des Bruders in Ohrdruf erzogen wurde und von diesem, der ein Schüler Pachelbels und als Organist an der Stadtkirche tätig war, den ersten Unterricht im Orgel- und Klavierspiel genossen hat. Das musikalische Können dieses Mannes kann nicht gering gewesen sein, hat er doch alle seine fünf Söhne zu tüchtigen Organisten und Kantoren herangebildet. Da auch von seinen Enkeln sich fünf der kirchlichen Musik gewidmet haben, da einer lateinischer Präzeptor, einer Haushofmeister des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg und wieder einer evangelischer Pfarrer und Superintendent in der Vaterstadt Ohrdruf wurde, so darf man wohl auch bei diesem Zweige der Familie Bach von musikalischer Kultur und gediegenem Wert sprechen.

Es mag daher von allgemeinerem Interesse sein, wenn man aus dem Freundschaftsbuch eines Urenkels des Johann Christoph Bach die ganze Sippe und den Lebensgang des Eigentümers, des Apothekers Friedrich Thomas Bach erschließen kann.

Friedrich Thomas Bach ist zu Langenburg in Württemberg am 26. April des Jahres 1773 geboren. Sein Vater August Tobias

Bernhard Bach war in Diensten des fürstlichen Hauses Hohenzolhe, das auch in Ohrdruf begütert war, aus Ohrdruf nach Langenburg gekommen und hier Lehrer an der lateinischen Schule und Organist an der Hofkapelle des fürstlichen Hauses geworden. Die Mutter Luise Juliane, eine geborene Helmschmidt, entstammte einer Familie, die sich gleichfalls im fürstlichen Dienst vom Bauernstand über Jagdlakaien und Kammerdiener zu Hofverwaltern und Hofräten emporgearbeitet hatte.

Mit 16 Jahren verlor Friedrich Thomas durch einen Unglücksfall den Vater, der die Mutter mit vier unversorgten Kindern hinterließ. Zu allem Unglück büßte die Mutter durch einen Bankrott auch noch ihr Vermögen ein, so daß sie durch Fertigen von weiblichen Handarbeiten sich und ihre Kinder ernähren mußte. Trotzdem hat die Frau es verstanden, zum Teil mit Hilfe der fürstlichen Familie, ihre Kinder zu tüchtigen Menschen zu erziehen und in angesehene Stellungen zu bringen.

Der älteste Sohn, Johann Christian Bach (1771—1835), wurde Pfarrer, der zweite, unser Friedrich Thomas, sollte den Apothekerberuf ergreifen, der gerade in dieser Zeit durch die Arbeiten des Pharmazeuten Johann Balthasar Trommsdorf an der Universität Erfurt vom abergläubigen Quacksalbertum auf wissenschaftliche Grundlage gestellt worden war.

Wir finden den jungen Apotheker Friedrich Thomas Bach mit 18 Jahren in der freien Reichsstadt Rothenburg o. d. T. Die Lehrzeit dürfte er in dieser Zeit schon überstanden haben. Die Eintragungen ins Freundschaftsbuch beginnen hier am 1. April 1791.

Das Buch, das sich heute im Familienbesitz Fischer in Nürnberg befindet, ist, queroktav, wie damals allgemein üblich, in marmoriertes Leder gebunden. Es umfaßt 460 Seiten mit 250 Einträgen aus der Zeit vom 1. April 1791 bis zum 31. März 1838. Mit 18 Jahren hat der Eigentümer dieses Freundschaftsbuch begonnen, es hat ihn durchs Leben begleitet bis ins Alter von 65 Jahren. Die Einträge sind nicht gleichmäßig über die Jahre verteilt. Es gibt Jahre, in denen sich zwanzig und mehr Freunde eingetragen haben. In besonderer Blüte stand das Buch in den Jahren 1798 (mit 31) und 1801 (mit 41 Einträgen). Es kommen aber auch Jahre, in denen das Freundschaftsbuch in Vergessenheit geriet, doch erst in einer



Johann
(161

Johann Christoph (d.
Organist und Lehrer
in Ohrdruf
(1671—1721)
∞ Dorothea von Hofe

Tobias Friedrich
Kantor in Udestedt
(1695—1768)

Johann Bernhard
Organist und Lehrer
in Ohrdruf
(1700—1743)

Johann
Kantor
(II)
∞ 1731

Tobias Friedrich
Kantor in Erfurt
(1723—1813)

Johann Wilhelm
Posamentier in
Ohrdruf
*1732

Philipp Christian
Pfarrer in
Werningshausen
(1739—1809)
∞ Johanna Chris-
tiane Elisabeth
Wechmar

Johann Georg
Haus Hofmeister
in Langenburg
(1736—1818)
ledig

August
Organist
in
(II)
∞ Luise

Johann Christian
Pfarrer in Michel-
bach a. d. Heide
(1771—1835)
∞ Katharine Hen-
riette Kreschmer
ohne Nachkommen

Friedrich
Apotheker
in
Eisfeld
(1773—1828)
ledig

Fischer, Emil
herzogl. Landrichter
in Eisfeld
(1812—1876)

Berufsmusiker sind fett gedruckt

Brostius
(1695)

Johann Sebastian
Thomaskantor
in Leipzig
(1685—1750)

Joseph (d. S.)
Dhrdruf
(1756)
Krone Meyer

Johann Heinrich **Johann Andreas**
Rantor in Dhringen (* 1707) Organist und Lehrer
in Dhrdruf
(1710—1777)

Bernhard
Lehrer
Wurg
(1889)
Welm Schmidt

Ernst Carl Gottfried
Rantor in Dhrdruf
(1738—1807)

Ernst Christian
Rantor in
Wechmar
* 1747
∞ Johanna Doro-
thea Luise Meber

Johann Christoph Georg
Organist in Dhrdruf
(1747—1814)

Katharine
(1775—1859)
∞ Georg Heinrich
Fischer
reg. zogl. Hauptmann
in Croß b. Eisfeld

Sophie Charlotte
* 1781

Ernst Carl Christian
Pfarrer in Dhrdruf
(1785—1859)

∞ 1817

Ludwig
August
in Schweinfurt
(1882)

Bach, Friedrich Bernhard
Christian
Subrektor in Dhrdruf
(1819—1862)

Bach, Amalie Elise
Henriette

Bach, Friedrich August
Anton
Oberlehrer in Dhrdruf
(1823—1863)



Zeit, als der Besitzer die Mitte des Lebens längst überschritten hatte.

Zu den ersten, denen Friedrich Thomas Bach sein neuangelegtes Stamm- oder Freundschaftsbuch vorgelegt hat, zählen Glieder der Apothekerfamilie Gefner in Rothenburg, die der mütterlichen Sippe angehörte. Wahrscheinlich hat Bach im Hause Gefner als Gehilfe gedient, er hat dort auch persönlichen Anschluß gefunden und war mit den Vettern und Basen Gefner gut Freund.

In den Jahren 1794 bis Ende 1796 „conditionierte“ Bach in Memmingen, am 1. Januar 1797 tritt er in Augsburg eine Stelle an. 36 Augsburger Einträge geben uns Nachricht von einem ausgedehnten Bekanntenkreis mit fröhlicher Geselligkeit. Es sind zum größten Teil Apotheker, die er um eine Widmung bittet, doch lernt er auch eine Reihe von Kunstjüngern kennen, wie den Maler Friß Westernacher und den Kupferstecher Georg Christoph Oberkogler (1774—1856). Am 18. Januar 1797 trägt sich der Maler Johann Philipp Nilson aus der bekannten Augsburger Künstlerfamilie ein, der sich durch die künstlerische Gestaltung des Titelblattes des Bachschen Freundschaftsbuches als ein vorzüglicher Kleinmaler erweist. Ausgezeichnet ist die leicht kolorierte Porträtssilhouette des Buchinhabers gelungen, ebenso feinsinnig ist das Widmungsblatt gemalt. Mörser und Retorte, Rezeptbücher, Arzneifläschchen, Pillenschachteln und Salbentöpfchen zeigen uns, daß Bach sich der „Arzneikunst befließigte“. Auf dem Mörser ist die Jahrzahl 1797 zu lesen, der Künstler hat in Spiegelschrift P. Nilson signiert.

Aus Augsburg stammen auch noch sechs kolorierte Kupferstiche mit Ansichten der Stadt und ihrer Umgebung. Der übrige Schmuck des Buches ist unbedeutend, ganz im Geschmack der Zeit ausgeführt. Zart gemalte Blütenkränze wechseln mit verfallenem Gemäuer, wandelnde Liebespaare mit gestickten Blumengebinden.

Nach einer Tätigkeit von $1\frac{1}{4}$ Jahren in Augsburg verläßt Bach die Stadt anfangs April 1798 und kehrt nach Hause zurück. Der letzte Augsburger Eintrag datiert vom 4. April 1798, am 9. April schon besucht er in Rothenburg o. d. T. die Gefnerische Verwandtschaft.

Frühjahr und Sommer verbringt er in seiner Vaterstadt Langenburg. Am 31. Juli scheint er Abschiedsbesuche gemacht zu haben. Seine Tante, Sophie Charlotte Helmschmidt, zeichnet sich ins Stamm-

buch ein, ebenso der Langenburger Apotheker W. F. Eisenmenger. Da Friedrich Thomas eine Stelle im „Ausland“, in Grünstadt in der Pfalz, damals von den Franzosen besetzt, angenommen hat, geht er auch noch einmal nach Rothenburg, um sich dort zu verabschieden. Er besuchte, das geht aus dem Freundschaftsbuch hervor, die Familien Geßner, Schwertfeger und Sicard. Der letzte Eintrag in Rothenburg trägt als Datum den 4. August 1798.

Daß er in Grünstadt unter französischer Herrschaft steht, erkennt man gleich im Stammbuch. Es heißt da am 16. August 1798: „... geschrieben in Neufranken zu Grünstadt, den 29. Thermidor des 6. Jahres der Franken-Republik.“ Es ist der Kalender der Französischen Revolution, den die Machthaber in Paris 1792 eingeführt hatten, der aber nicht länger als 14 Jahre in Kraft war. Napoleon schaffte ihn 1805 wieder ab.

Nicht ganz ein Jahr bleibt Friedrich Thomas Bach in Grünstadt. Vom August 1799 an ist er in Koblenz tätig, wo er bis April 1801 bleibt. Nun begibt er sich über Leipzig (13. Mai) in die Thüringer Heimat seiner Bachschen Vorfahren. Er macht eine Wetterreise. Am 9. Juni 1801 weist er in Ohrdruf bei seinem Onkel Ernst Carl Gottfried Bach (1738—1807), dem Bruder seines Vaters. Von hier aus wandert er im Tale des Apfelstädter Baches abwärts nach Wechmar, der Urheimat der „musikalisch Bachischen Familie“. Hier saßen die Bache schon im 16. Jahrhundert, hier war der älteste bekannte Vorfahre, Hans Bach, 1561 Mitglied der Gemeindevorstanderschaft, hier lernte Veit Bach das Bäckerhandwerk und zog von hier aus nach Ungarn.

Unser wandernder Apotheker hatte in Wechmar noch eine ganze Reihe von Verwandten, jedoch er scheint diese zunächst noch nicht getroffen zu haben und nur von einer Base, S. Ch. D. Wehr, empfangen worden sein.

Wenn diese einen so übermütigen Vers wie:

„Braten und Fisch
auf deinen Tisch,
im Beutel was rundes,
im Bett was gesundes,
Herr Wetter, nicht wahr!
Dies wünscht auf immerdar...“

ins Stammbuch schreibt, so dürfen wir vielleicht auf einige recht vergnügte Stunden in Wechmar schließen.

Am selben Abend noch kommt Bach in Erfurt an und kehrt bei dem Kantor Tobias Friedrich Bach (1723—1813), einem Vetter seines Vaters, dem Sohne des Udestedter Kantors Tobias Friedrich Bach (d. A.), ein. Der fast 80jährige Greis trägt sich mit Humor und sicherer Hand auf die Bitte des jungen Herrn Veters ins Stammbuch ein:

„Ich bin ein Bach und trinke Bier,
und sterbe auch sowohl als ihr,
doch ist, weil ich ein Cantor bin
im Leben, Sterben mein Gewinn!“

Dieser Vers atmet echten alten „Bachen“-Geist. Hat man doch in Thüringen zwischen Eisenach und Erfurt im 17. Jahrhundert die Musikanten, die zu Kirchweih, Hochzeit und Tanz aufspielten, schlecht hin die „Bache“ genannt, so war der Stand mit der Familie im Volksbewußtsein zusammengewachsen, und Bier dürften diese Musikanten wohl auch getrunken haben.

Der Apotheker Friedrich Thomas Bach hat in Erfurt wahrscheinlich das berühmte chemische Institut des Johann Bartholomäus Trommsdorf aufgesucht und sich dort um eine Anstellung beworben. Diese scheint ihm für den 1. Oktober 1801 zugesichert worden sein. So hatte er noch vier Monate vor sich, über die er frei verfügen konnte. Zunächst setzte er seine Verwandtenreise fort.

Am 18. Juni weilte er in Werningshausen nördlich von Erfurt. Dort war der älteste Bruder seines Vaters, Philipp Christian Bach (1739—1809), Pfarrer. Würdevoll, etwas moralisierend ist der Spruch, den dieser dem Neffen mitgibt:

„Je nieder sich der Kluge selbst gefällt,
um desto mehr schäht ihn die Welt!“

Die vielbeschäftigte Pfarrfrau dagegen, Frau Johanna Christiane Elisabeth Bach geb. Wechmar, findet nur die Zeit, um mit flüchtiger Hand ihren Namen unter den des Gemahls zu setzen.

Von Werningshausen wendet sich unser Wandersmann noch einmal nach Wechmar, wo er jetzt von Onkel und Tante, dem Kantor Ernst Christian Bach (geb. 1747) und Frau Johanna Dorothea Luise

geb. Meder, so freundlich aufgenommen wird, daß er eine ganze Woche bleibt. Man scheint es in Wechmar für an der Zeit zu halten, daß sich der 28jährige Mann eine Frau nehmen sollte. Den Eintrag wenigstens, den Onkel und Tante am 22. Juni gemeinsam ins Stammbuch schreiben, möchte man als zarten Hinweis in dieser Richtung auffassen:

„Schön und heiter wie der Frühling Deiner Jugend,
rein und ungetrübt wie Deine Jugend
sey Dein künftiges Geschick:
und dann noch ein Herz wie Deins Dein Glück!“

Am 25. Juni besucht Friedrich Thomas Bach noch einmal die Verwandten Wehr in Wechmar. Vetter Ernst Friedrich Wehr trägt sich nun ins Freundschaftsbuch ein. Der letzte aus der Wechmarer Verwandtschaft, dem er sein Stammbuch am 28. Juni vorlegt, ist Friedrich Wilhelm Wechmar aus der Sippe der Werningshausener Pfarrfrau, dann nimmt Bach Abschied und geht zunächst zurück nach Ohrdruf. Dort trifft er am 29. Juni im Hause seines Onkels, des Kantors Ernst Carl Gottfried Bach, dessen 16jährigen Sohn Ernst Carl Christian Bach, der im Freundschaftsbuch seine Gymnasiumsweisheit durch wohlgefügtes Latein dokumentiert. Die beiden Vettern werden damals kaum geahnt haben, daß der Jüngling (gestorben als Superintendent 1859 in Ohrdruf) durch seine spätere Verheiratung mit Sophie Charlotte Bach, der jüngsten Schwester unseres Apothekers, dessen Schwager werden sollte.

In den nächsten Tagen überschritt Friedrich Thomas Bach südwärts wandernd die Höhe des Rennsteiges. Sein Ziel war das Dorf Crock bei Eisfeld, wo seine um zwei Jahre jüngere Schwester Charlotte Katharine seit 1794 mit Georg Heinrich Fischer, Oberleutnant im herzoglichen Landregiment, verheiratet war.

Charlotte Katharine Fischer geb. Bach, zu Langenburg im Jahre 1775 geboren, hatte mit 15 Jahren kurz nach des Vaters frühem Tode die Mutter und die Heimat verlassen müssen, um einem alten Großonkel, dem Hauptmann Johann Ernst Adam in Crock, die Wirtschaft zu führen. Voll Sehnsucht harrete sie des Bruders, war doch geplant mit Mann und Bruder nach Langenburg zu reisen, um nach 11jähriger Abwesenheit die Heimat wiederzusehen. Die Vorkreude dieser Reise spricht aus dem Eintrag der Schwester im Stammbuch:

„Crock, den 12. Juli 1801 vor unserer Reise nach Langenburg . . .“
 Der Weg führte die Reisenden durch das ganze Frankenland in die damals fürstlich Hohenloheschen Lande zwischen Roher und Jagst. Nach einem kurzen Aufenthalt in Michelbach a. d. Heide, wo der Bruder, Johann Christian Bach (1771—1835), Pfarrer war, kam man am 21. Juli in Langenburg an. Wie lange sich die drei Reisenden dort aufgehalten haben ist aus dem Freundschaftsbuch nicht zu ersehen. Die sieben Langenburger Einträge beschränken sich auf den 21. und 22. Juli. Aus der Familie sind zu nennen: die Schwester Lotte Bach (Sophie Charlotte Bach, heiratete später ihren Vetter Ernst Carl Christian Bach, Pfarrer in Ohrdruf), dann der Onkel und Vate Johann Georg Friedrich Bach aus Ohrdruf, fürstlicher Haushofmeister in Langenburg (1736—1818); zur mütterlichen Sippe zählt die Familie Burger, im Freundschaftsbuch sind aus ihr festgehalten: Tante M. Burgerin, Vetter Ephraim und Base Auguste Burger. Von der Mutter Luise Juliane Bach, geb. Helmschmidt (1751—1816) findet sich kein Eintrag.

Im September 1801 sind die drei Reisenden Friedrich Thomas Bach, Charlotte Katharine und Georg Heinrich Fischer wieder ins Hildburghäuser Land nach Crock zurückgekehrt. Am 20. September nimmt Friedrich Thomas Abschied von Schwester und Schwager. Georg Heinrich Fischer muß noch schnell eine Widmung ins Freundschaftsbuch schreiben, dann geht die Reise weiter über das Dorf Bürden nach Hildburghausen.

Im Bürdener Pfarrhaus macht der Apotheker kurze Rast. Der Pfarrer Justus Friedrich Fischer (1753—1819), der älteste Bruder Georg Heinrich Fischers, schreibt einen Sinnspruch in das Stammbuch. Am folgenden Tag besucht Bach in Hildburghausen den jüngeren Bruder Fischer, Christian Philipp (1763—1819), Dr. med., Hofrat und Leibarzt des Herzogs von Hildburghausen.

Am 1. Oktober nimmt die Wanderung in Erfurt ein Ende. Wie sich dort die Arbeit des Apothekers gestaltet hat, ist unbekannt. Es ist wahrscheinlich, daß Friedrich Thomas Bach in dem chemisch-pharmazeutischen Institut des Johann Balthasar Trommsdorff (gest. 1836) tätig war. Trommsdorff selbst hat Bach nicht mit einem Autogramm beehrt, doch erscheinen mehrere Glieder der Familie mit Widmungen im Freundschaftsbuch.

Eine lange Reihe von Jahren, bis 1814, hat Bach in Erfurt zugebracht, unterbrochen durch einige Reisen. Im August 1804 und im September 1805 besuchte er Hamburg, 1806 und 1809 reiste er in der Schweiz, wir treffen ihn in Bern und Solothurn. Vom Jahre 1820 an finden wir ihn in Bamberg, im Oktober 1830 besuchte er noch einmal die Vaterstadt Langenburg und den Bruder in Michelbach a. d. Heide, dann zog er nach Croß bei Eisfeld, wo, wie wir wissen, seine Schwester Charlotte Katharine lebte. Dort schließt das Freundschaftsbuch am 31. März 1838.

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in bescheidenem Ruhestand in Eisfeld, wo sein Neffe Emil Fischer (1812—1876) als herzoglicher Landgerichtsassessor tätig war. Friedrich Thomas Bach starb am 15. Juni 1847 zu Eisfeld im Alter von 74 Jahren. In seinem Testament, das er am 9. Juni 1847 niedergeschrieben hatte, setzte er die Kinder seiner beiden Schwestern als Erben ein. Es waren dies die beiden Söhne von Charlotte Katharine Fischer geb. Bach, Emil Fischer in Eisfeld und der Kaufmann August Fischer (1814 bis 1882) in Schweinfurt, und die drei Kinder der jüngsten Schwester Sophie Charlotte Bach in Ohrdruf, nämlich der cand. theol. Friedrich Bernhard Christian Bach (1819—1862), damals in Nassau-Diez (zuletzt Subrektor in Ohrdruf), dann Amalie Elise Henriette Bach in Ohrdruf und der cand. phil. Friedrich August Anton Bach (1823—1863) in Ohrdruf.

Mit dem Tode des Apothekers Friedrich Thomas Bach starb dieser fränkische Zweig der Familie Bach im Mannesstamm aus, in weiblicher Linie besitzt er heute eine überaus zahlreiche Nachkommenschaft.